

Die «Schule von Barbizon»

Schule im eigentlichen Sinne ist falsch. Die Bezeichnung «Malerschule» erfand der Kunsthändler David Thomson, der um 1890 ein Buch unter dem Titel «The Barbizon School of Painters» schrieb, das in New York erschien.

Was also ist es? Eine Art Künstlerkolonie. Oder eher ein Kollegenkreis von Malern, die sich ab 1830 in Barbizon und Umgebung zum Malen in freier Natur trafen.

Barbizon liegt am südlichen Ende des riesen Waldgebietes von Fontainebleau, ca.60 km südlich von Paris.

Mit der Erfindung der Eisenbahn konnten die Maler mit ihren Staffeleien einfach von Paris nach Barbizon fahren. Ab 1850 standen auch Tubenfarben zur Verfügung, was das Arbeiten in freier Natur stark erleichterte.

Als Gründer der Kolonie gilt **Théodore Rousseau** (1812-1867). Ihm ging es darum, sich von den historischen, religiösen oder mythologischen Themen zu lösen, wie sie damals von der Akademie gefordert wurden. Rousseau schwebte eine kleinformatige, einfache Landschaftsmalerei vor, die er «paysage intime» nannte. Anstelle der bisherigen idealisierten Landschaften sollten realistische Abbildungen treten.

Die Barbizonniers suchten in der Natur auch nach **neuen Ausdrucksformen** und nahmen grossen Einfluss auf die Entwicklung der europäischen Landschaftsmalerei des 19. Jht.

Zu den Barbizon-«Mitgliedern» zählen bekannte Namen wie Camille Corot, Gustave Courbet, Jean-François Millet. Viele andere der damaligen Künstler nahmen mit Barbizon Kontakt auf, ohne der Gruppe anzugehören. Wie **Henri Matisse** oder **Max Liebermann**, der sich im



Théodore Rousseau (1812-1867). Groupe de chênes, Apremont, 1850-52. Musée du Louvre, Paris.



Jean-François Millet (1814-1875). Ährenleserinnen, 1857. Musée d'Orsay, Paris.

Sommer 1874 in Barbizon aufhielt. Er war ein Bewunderer von Jean-François Millet, der vor allem für seine realistischen Darstellungen von Bauernarbeit berühmt war. **Jean-François Millet** kann man heute noch hautnah erleben.

Sein ehemaliges Haus und sein Atelier beherbergen sein **Privatmuseum**. Im 19. Jahrhundert bestand Barbizon nur aus der Hauptstrasse Rue de Barbizon (heute Grande Rue), an der sich insgesamt etwa 40 Häuser aufreichten.

Erfindung der Tubenfarbe

Der Amerikaner John Goffe Rand (1801-1873) ist der Erfinder der Tubenfarbe. Das Patent dafür erhielt er am 11. September 1841. Es trägt die Nummer 2252.

«Meine Erfindung bezieht sich auf eine Methode, Farben und andere Flüssigkeiten aufzubewahren, indem sie in ein metallisches Rohr eingebracht werden, das mit leichtem Druck verformbar ist, sodass die Farbe oder Flüssigkeit darin durch einen verschraubbaren Verschluss getrieben wird, dergestalt, dass die Flüssigkeit von Zeit zu Zeit entnommen und das Ende wieder luftdicht verschlossen werden kann.»

Auf den Markt gebracht wurde die Tube vom englischen Künstlerfarbenhersteller Winsor & Newton, der sein neues Produkt an der Weltausstellung 1851 in London präsentierte.



Millet's Haus in Barbizon, heute ein Museum. Foto Achim Ebenau, WikiCommons.